



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Häufliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der NSDAP.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechszeilige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreizehnzeilige Millimeterzeile im Rahmen des Blattes 28 Pfennig. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 249 19.

Neue Finanz- und Wirtschaftsgesetze höchstens von 8 Prozent Dividende — Ausdehnung von Schutzristen im Urheberrecht Die Beschlüsse des Reichstabinetts

Der Tag der nationalen Solidarität

Das Reichstabinett verabschiedete in seiner Dienstagssitzung eine Reihe von Gesetzen wirtschaftlicher und finanzieller Art. Das umfangreichste Gesetzeswerk ist das vom Reichswirtschaftsministerium verabschiedete Reichsgesetz über das Kreditwesen. Durch dieses Gesetz wird das Kreditgewerbe aus der Sphäre rein wirtschaftlicher Interessen herausgehoben. Das Gesetz schafft eine scharfe Trennung in der Behandlung des Geldmarktes und des Kapitalmarktes. Es sieht die Errichtung eines Reichsfinanzamtes vor.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Eheschließung und Beurkundung des Personeneinfandes von Reichsdeutschen im Auslande genehmigt, durch das nicht mehr zeitgemäße Vorschriften auf diesem Gebiet durch neue Bestimmungen ersetzt werden.

offenbart die Wahrheit des alten, deutschen Sprichwortes: „Einer für alle, alle für einen!“ Die Träger der höchsten Ämter der Regierung und Partei nehmen selbst die rote Sammelbüchse mit der blauen Aufschrift: „Tag der nationalen Solidarität“ in die Hand, um am 8. Dezember, in der Zeit von 16 Uhr bis 19.30 Uhr, auf den großen Straßen und Plätzen der Reichshauptstadt und zwar zwischen Alexanderplatz und Kurfürstendamm in aller Eindringlichkeit kundzutun: Der Dienst für die Winterhilfe ist Dienst an Volk und Vaterland!

Genehmigt wurde ferner u. a. ein Gesetz über die Gewinnbeteiligung bei Kapitalgesellschaften (Anteilhabergesetz). Auf Grund des neuen Gesetzes wird der Kreis der Gesellschaften, die einen Anteilstock zu bilden haben, erheblich weiter gezogen, indem auch solche Gesellschaften erfasst werden, die in den früheren Jahren hohe Dividenden gezahlt haben. Es darf in Zukunft in bar nur noch der Gewinn bis zu einem Höchstmaß von 6 Prozent und, wenn die Gesellschaft bereits im Vorjahre einen höheren Gewinn erzielt hat, ein Gewinn von höchstens 8 Prozent ausgeschüttet werden.

In der der Kabinettsitzung vorangegangenen Ministerbesprechung berichtete der Außenminister Dr. Neurath und Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Eigenschaft als Kommissarischer Reichswirtschaftsminister über die in Rom zum Abschluß gebrachten Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes.

Gegen mißbräuchliche Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten.

Das Reichstabinett verabschiedete weiterhin ein Gesetz über die Unterkunft bei Bauten, durch das Vorjorge für eine angemessene Unterkunft von Arbeitern bei Neubauten und zur Beseitigung gesundheitsgefährdender Einflüsse getroffen werden. Das Gesetz zur Verlängerung der Schutzristen im Urheberrecht bringt eine

Die im Zwangs Vollstreckungsfall entfallenden Vorschriften über Schuldnerzahlungen weisen infolgedessen eine Lücke auf, als immer noch Einzelfälle denkbar sind, in denen der im Besitz eines Vollstreckungstitels befindliche Gläubiger das ihm zustehende formale Recht in einer Weise mißbrauchen kann, die dem gesunden Volksempfinden als unbillige Härte erscheint. Die Möglichkeit mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungstiteln ergibt sich vor allem noch für die Vollstreckung von Mißpächten auf Herausgabe von Sachen und bei der Räumungsvollstreckung namentlich in den Fällen, in denen der Vollstreckungstitel ein Vergleich ist. Hier ist, wie sich häufig im Fall des Berliner Bankrott-Kröppen, der einen Mieter wegen einer Mietrückzahlung von 4 Mark ermittelte, ergeben hat, z. B. der Fall möglich, daß der Mieter sich vergeblich wehrt, die Räumung seiner Wohnung verweigert, selbst wenn er mit einer noch so geringen Mietzinszahlung im Rückstand bleibt.

Kurmärker! Der Appell an eure Opferfreudigkeit ist noch niemals vergeblich gewesen. Auch am 8. Dezember werdet Ihr die Richtigkeit des Wortes durch den Tatsozialismus beweisen:

Wahre Volksgemeinschaft heißt: Opfer bringen!

Ausdehnung des Schutzes von der gegenwärtig 30jährigen Dauer auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers.

Angenommen wurde ein Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung der Vollstreckungsmöglichkeiten. Ferner wurde ein Gesetz zur Änderung des Tabaksteuergesetzes angenommen, das die Steuerbefreiung beseitigt.

Große Rede Wilhelm Kubes in Breslau

Im großen Saal des Breslauer Anaparis sprach in einer Rundgebung der Oberpräsident und Gauleiter der Kurmark Wilhelm Kube zum Winterhilfsfest. Er betonte zunächst, daß wir stolz sein dürfen, dem Volke, dem Reich und der Generation Adolf Hitlers anzugehören, der dem deutschen Volke im rechten Augenblick vor Gott gelobt hat, und daß dieser Schwur über alle Widerwärtigkeiten und Kleinigkeiten des Alltages hinweg in uns lebendig bleiben müsse. Als in Schlesien geborener Landsmann wolle er an die Schlesier appellieren. Ueber dem Aehrenhaub des Alltages dürfe man nicht, wie es hier und da geschieht, die großen geschichts-gestaltenden und geschichtsbewegenden Ereignisse der letzten zwanzig Monate vergessen. Drei große Werte des Führers hob Gauleiter Kube hervor:

Zum dritten sei der Einfluß der konfessionellen Spaltung auf die politische Gestaltung Deutschlands ausgespart worden. Hier richtete Gauleiter Kube an die Kirchengemeinden die Mahnung, sich für das Volk der sozialen Hilfe einzusetzen. Zum ersten Male kämpfte ein Saarländer mit und stand aus dem Gefühl der Solidarität aller Volksgenossen. Da müßten keine ersten Vorstöße der Christen aller Bekenntnisse sein, und sie dürfen darüber gar keine Zeit zu Streitigkeiten mehr finden.

Das Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten sucht nun diese Lücke zu schließen, indem es dem Vollstreckungsgesetz allgemein die Ermächtigung gibt, auf Antrag des Schuldners Vollstreckungsmaßnahmen, die nach Prüfung aller Umstände des Falles eine gesunde Volksempfinden gräßlich widersprechende Härte darstellen würden, ganz oder teilweise zu unterbinden oder aufzuschieben.

Goebbels und Göring sammeln gemeinsam

Der 8. Dezember soll im Zeichen der nationalen Solidarität stehen. Minister werden für das Winterhilfsfest sammeln. So werden sich Dr. Goebbels und Göring gemeinsam als Sammler in Berlin beteiligen.

Das erste sei die Reichseinigkeit für die in den letzten Monaten der Regierung Adolf Hitlers mehr geworden sei als in zwanzig Jahrhunderten deutscher Geschichte vorher. Der Gauleiter betonte in diesem Zusammenhang auf das stärkste die Ablehnung monarchistischer Tendenzen irgendwelcher Art durch den Nationalsozialismus. Die Nationalsozialisten seien nicht Verbote einer monarchistischen Restauration, sondern selbst Träger deutschen Willens.

Eure Deinen Gott, wie es Dein Gemissen Dir vorschreibt, aber Du bist Deutscher! Deine Deinen Staats, wie es Dir der Nationalsozialismus vorschreibt! Mit Politik haben sich die Kirchen nicht zu befassen.

Einheit des Reiches, Einheit des Volkes und Einordnung der kirchlichen Bekenntnisse in den nationalsozialistischen Staat seien die Voraussetzungen für die Leistungen im Kampfe gegen die Not. Gauleiter Kube schloß seine immer wieder von diesem Befehl unterbrochene Rede mit einem pathetischen Ausruf zum Winterhilfsfest, zum Sozialismus der Tat. „Behandelt eure Volksgenossen so, wie ihr wollt, daß eure Kinder von ihren Mitmenschen einmal behandelt werden. Niemand will, daß sein Kind einmal hungerl. Dann darf auch niemand dulden, daß Kinder anderer Volksgenossen hungert.“ Schlesien habe eine große nationale Tradition. Der Geist, der in der schlesischen Freischar lebe, der Geist aller Großen der Vergangenheit, der Geist, der um die freiheitskämpferischen Tugenden wehe, werde in der Kameradschaft und Solidarität der heutigen Zeit wieder lebendig. Diese Zeit gibt uns ihre Gesetze, und diese Gesetze heißen: Treue, Pflichterfüllung, Solidarität, Kameradschaft, Fleiß, Tapferkeit, Lebensfreude, Gottesfurcht, Kampf für Deutschland.

Ebenso wie der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nun auch der Reichs- und preussische Justizminister Dr. Görtner in einem Erlass an die Justizbehörden angeordnet, daß sich die höheren Beamten fämtlicher ihm unterstellten Behörden für die Sammelaktion am 8. Dezember zur Verfügung stellen. Überall im Reich werden an diesem Tage Märkte und Staatsanwaltschaften, der Amtsrichter auf dem Dorfe ebenso wie der Oberlandesgerichtspräsident und der Generalkaassantwärt in der Stadt, mit der Sammelbüchse auf der Straße stehen, um zu zeigen, daß die Arbeit für das Winterhilfsfest, die Sorge für die hungernden und frierenden Volksgenossen, ehrenvolle Pflicht jedes Deutschen ist.

Das zweite Wert sei die Befestigung der Parteipflichtung, sei die Befestigung, daß 90 Prozent des Volkes, von denen viele vor Jahren noch in anderen Lagern standen, heute vorbehaltlos der Deutschland stehen. Die Befestigung von Standesdünkel und Klaffenhaub, die Verfestigung der nationalen und der sozialen Idee, die innere Geschlossenheit des Volkes gebe auch nach außen hin unserem Volk erst den nötigen Rückhalt.

Aus der Reichshauptstadt

Flaggenschmuck zu Ehren Mackensens.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichswehrministers zur Feier des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen am 6. Dezember die Beflaggung der militärischen Dienstgebäude angeordnet.

Einweihung der Olympiaschießstände. Die für die Olympischen Spiele 1936 neu erbauten Schießstände für die Kleinkaliber- und Pistolenwaffen in der Wannsee-Veranstaltung für Handfeuerwaffen wurden im Besonderen einer großen Zahl von Ehrenmännern, unter denen man Vertreter des Reiches, des Reichswehres, der obersten Sportbehörde, der deutschen Jägerkammer und der Sportverbände bemerkte, eingeweiht. Der Leiter der Veranstaltung, der Reichswehrminister Dr. Frick erschien, und den Oberjägermeister Scherping als Vertreter des Reichsjägermeisters Göring.

Gefährlicher Verbrecher gefasst. Der Berliner Polizei gelang es, den berüchtigten Schwerverbrecher William Reinhold, der seit zwei Jahren wegen verschiedener Straftaten flüchtig ist, in seinem Versteck im letzten Augenblick zu fassen, doch wurde er rechtzeitig gefasst. Reinhold, ein Mann von 36 Jahren, gehörte zu den verwerflichsten Einbrechern, die je die Reichshauptstadt unsicher machten.

Spesenrechnungen für Reisen, Zigaretten, Schnaps...

Des Hundsjuntendanten Fleisch reichhaltiger Salat. Zu Beginn des 16. Verhandlungstages im großen Hundsjuntprozess wurde der Sportjournalist von Reznicek als Zeuge darüber vernommen, ob es notwendig gewesen ist, daß Fleisch für den Besuch von sechs Tage-Reisen teure Vogenarten gekauft und bei der Hundsjunde dann liquidiert hätte. Der Zeuge erklärte, Dr. Fleischs Unversehrtheit bei den Sportplatzübertragungen sei mehrfach notwendig gewesen. Der Angeklagte begründete sodann seine ihm vorgehaltenen Reisen nach Frankfurt am Main. Er habe sich als Zintendant der Berliner Hundsjunde immer bemüht, gerade mit dem Frankfurter Sender eine engere Zusammenarbeit zu erreichen und habe aus diesem Grunde wiederholt Besuche in Frankfurt machen müssen. Was kann bei dem weiteren Vorhalt von Spesenrechnungen der Oberstaatsanwalt mit einer Frage an Dr. Fleisch eingriff, kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Oberstaatsanwalt und Dr. Fleisch.

Oberstaatsanwalt: Ich möchte mal wissen, wo für Dr. Fleisch eigentlich nicht liquidiert hatte. Wir haben hier Liquidationen für Zigaretten, Whisky usw. usw. Der Angeklagte Fleisch wandte erregt ein, er habe einen Etat von drei Millionen Mark zu verwalten gehabt, und es nicht nötig gehabt, sich an Zigaretten zu bereichern. Diese Zigaretten seien für die Besucher der Veranstaltung bestimmt gewesen.

Besonders interessant ist auch eine Rechnung über 82 Mark, die Fleisch für eine Bewirtung von Remarque, dem Verfasser von „Im Westen nichts Neues“, liquidiert hat. Sodann kamen weitere Liquidationen zur Sprache, die bereits im Jahre 1932 vorgelegt und bezahlt wurden. In diesem Jahre konnte Fleisch auf Grund einer besonderen Vereinbarung zwischen Bredow und ihm Verträglichkeiten ohne Einzelnachweis für derartige Einladungen bis zur Höhe von 500 Mark monatlich liquidiert. Trotzdem hat der Angeklagte noch weitere Liquidationen eingereicht.

Der höhere Berliner Theaterdirektor Schae-Rotter wird ausgeliefert.

Paris. In der Angelegenheit des früheren Berliner Theaterdirektors und Bankrotten Fritz Schae, genannt Rotter, ist am Dienstag eine Vorentscheidung gefallen. Der Generalstaatsanwalt in Aix-en-Provence hat sich für die von Deutschland beantragte Auslieferung ausgesprochen. Das Urteil wird in 14 Tagen gefällt werden.

Hausfrauen-Nachmittag im Titania-Palast

Am Donnerstag, den 6. d. Mts., findet im Titania-Palast ein Hausfrauen-Nachmittag mit großer Modenschau unter dem Motto: „Was ist alles haben möchte“ statt. Es treten u. a. auf: Fräulein Charlotte, Lotte Westmeier, 2 Malings, der Jauderer, Woldegar, Friedel Gauder, Curt Fuß, Maria Gramma, Gollant, Maria Tamara, Modenplauderer: Elie Neval. Modenvorführung erster Berliner Häuser.

Schneesturm bringt Eisenbahnzüge zum Entgleisen

Ein neuer Schneesturm von großer Gewalt hat den mittleren Westen der Vereinigten Staaten heimgesucht. Der Luftverkehr wurde zum Stillstand gebracht, andere Verkehrsmittel erlitten starke Verpöngungen. In Wisconsin entgleisten zwei Eisenbahnzüge. Die Landstraßen waren von hohen Schneeverwehungen geperlt. In Minneapolis und St. Paul wurden die Schulen geschlossen. Die Temperaturen fielen weit unter den Gefrierpunkt.

Sport.

Ein weltbekannter Skifahrer gestorben. Der Pionier des alpinistischen Skisports, der in den Hochalpenkreisen ganz Europas gefürchtete Schräge Horst a. S. Högger, ist auf dem Berggipfel bei Fünfschneid tödlich verunglückt. Oberst Högger landete bei einem sogenannten Durchbruch auf einem Stein und verlor sich gleichzeitig in einer herabstürzenden Baumwurzel. Der Oberst stürzte und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er kurz darauf an der Unfallstelle verstarb.

Schiller verteidigt seinen Titel durch ein „Mentischleben“. In Leipzig boxte der Deutsche Federgewichtsmeister der Berufsboxer, Schiller, im Titelkampf gegen den Belgier Bernhardt nur unentschieden und behielt dadurch den Titel.

Gower vor neuen Aufgaben. Der Deutsche Schwergewichtsmeister der Berufsboxer, Vincenz Gower, wird nach seinem Titelkampf gegen Klotz gleich vor neue, schwerere Aufgaben gestellt. In Berlin boxt er am 7. Dezember gegen den Sieger Martioren, in Brüssel am 19. Dezember gegen den früheren Europameister Pierre Charles.

Hollands Thronfolgerin verlor ihr Diamanten-Halsband.

London. Prinzessin Juliana von Holland hat während ihres Londoner Aufenthalts als eine der Brautjungfern der Prinzessin Marina, der jetzigen Herzogin von Kent, ein Diamantenhalsband im Werte von 7000 Pfund Sterling von Lord zu Skottland von Lord zu Skottland (haben nach diesem löslichen Halsband im Buckingham-Palast und in der Westminster-Kathedrale sowie auf den Straßen und an sonstigen Plätzen bisher erfolglos gesucht. Prinzessin Juliana wird nun wohl überdies ohne das Halsband die Rückreise nach Holland antreten müssen.

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 6. Dezember 1934: Berlin und Umgegend: Bewölkt bis bedeckt mit einzelnen Regenschauern, weiterhin mild, mäßige, später aufströmende Winde aus Süd bis Südwest. Deutschland: Im größten Teil Deutschlands mildes und meist trübes Wetter, vielfach Niederschläge, im Nordosten weiterhin kühler als im übrigen Reich. Hauptkriterien und verantwortlich für den reaktionellen Gesamtinhalt des Watters: August Rotkamel, Berlin Mariendorf, Angehöriger i. B. Hermann Kuroski, Berlin, Ringstraße 87. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Rob. Kroschke, Teltower Kreisblatt, Berlin W. 35, Köpenicker Straße 87 (Nahverkehr: Kreisverwaltung Teltow). D. 11. November 5500. — Für Klädigung unverlangt eingehender Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Siehe I Beilage

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der

Otto Funke

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Emma Funke geb. Schüttke
Frau Else Wolter geb. Funke
Günther Funke, Gerichtsassessor
Georg Wolter, Lehrer
Heinrich Funke, Förster
Frau Marta Hinack geb. Funke.

Stahnsdorf, den 4. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet am 6. Dezember 1934, 15 Uhr, in Stahnsdorf, alter Friedhof, statt.

Gott hat es anders gewollt, als wir es erhofften, und hat unsern guten

Otto Linke

Wirtshäuser in Steinbeeren, nach kurzem, schwerem Krankenlager heute zu sich genommen.

Jeder mußte diesen geraden und von Hinzuhelfendem Pflichtgefühl besetzten Mann bald lieb gewinnen. Für uns war und bleibt er das Vorbild des treuen, verantwortungsbewußten, nur für seinen Betrieb lebenden Arbeiters.

Gutsverwaltung Großbeeren.

Großbeeren, den 3. Dezember 1934.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters

Albert Otto

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Verein ehemaliger Waffengeführten, dem Turnverein und der freiwilligen Feuerwehr sowie Herrn Pfarrer Dirksen für die kostbaren Worte am Grabe unseres Entschlafenen.

Die trauernden Geschwister.

Dabendorf, den 3. Dezember 1934.

la Cypfel und Grüntohl
gibt auch in kleinen Posten preiswert ab vom Lager in Neubereen
Gutsverwaltung Großbeeren.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme sowie für die vielen Straßenspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Karoline Jonscher

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Hemmerling für seine kostbaren Worte am Grabe, ebenso auch Dank der M.S.-Frauenschaft, der M.S., der Abordnung des Reichswehres, L. W. H. Josten u. der Betriebsführung sowie der Gefolgshaft des Mtg. Großmachnow.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Josef Jonscher

und Kinder.

Theresenhof, den 1. Dezember 1934.

Verheirateten

Droschkenschöffler

sucht sofort

Paul Eibers, Zossen.

Werbt für das

Teltower Kreisblatt!

Verheirateten

Droschkenschöffler

sucht sofort

Paul Eibers, Zossen.

Werbt für das

Teltower Kreisblatt!

Verheirateten

Droschkenschöffler

sucht sofort

Paul Eibers, Zossen.

Werbt für das

Teltower Kreisblatt!

Verheirateten

Droschkenschöffler

sucht sofort

Paul Eibers, Zossen.

Werbt für das

Teltower Kreisblatt!

Verheirateten

Droschkenschöffler

sucht sofort

Paul Eibers, Zossen.

Wegen Gehalt, Spesen, Provision sucht gr. Lebensversicherungsges. (auch u. S., F., Auto) nachweislich erfolg. Sachmann als **Reisebeamten** i. festem Best. Gang neuerartige Exzise hoch. Für nächstnächsten Gelegenheit zur Einarbeitung als Anwärter. Ang. u. A. V. a. d. Zeit. Kreisbl., Berlin W 35.

Junge, frische **Kuh mit Kalb**
1 Ferkel
aus aufgefütterter Landwirtschaft, 1 Spagierwagen, 1 Aordwagen, 1 Rastwagen, 1 Federwagen, 1 Zint-Jauchschiff, 1 Jauchepumpe, 1 Kultivator, Häfelmaschine, Rübenzweibler zu verkaufen
Zossen, Stubenrauchstraße 10.

Schlachtepferde
kaufen ständig:
W. Rohde, Tempelhof, Neue Straße 26. Tel. Silberling 1619.
B. Frömberg, Berlin W 30, Goltstr. 21. Tel. B 7 Ballas 1614.
A. Weidlich Nacht, Steglitz, Lindenstr. 41. Tel. V. Siegl. 1154.
Transportwagen Tag und Nacht.

Kuh mit Kalb
verkauft
Stahlberg, Kietebusch.

Ortsgruppengründung und Vortragsabend in Zossen.

Am 8. Dezember 1934, 20.30 Uhr, findet in Zossen im Hotel „Deutsches Haus“ die Gründung der dortigen D.V.C.-Ortsgruppe statt. Gleichzeitig wird der zweite Gauinhalts, Herr Reichsanwalt Dr. Luckow, über das Thema: „Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Reichsgerichts-Verfahrensordnung. Nechtsgrundbegriffe für den Straffahrenden“ einen Vortrag halten.

Anschließend findet ein Bierabend statt. Alle Mitglieder des Gau's aus Zossen und Umgebung sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen und werden gebeten, die ihnen bekannten Kraftfahrer zur Teilnahme aufzufordern. Eintritt frei.

Nach dem offiziellen Teil findet ein Bierabend statt.

Formulare für Behörden
liefert
Buchdruckerei Rob. Rohde, Teltower Kreisblatt
Berlin W 35, Köpenicker Straße 87.

Miele Elektro-Waschmaschine
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A. & G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

GRETA GARBO
in
KONIGIN CHRISTINE
mit John Gilbert und Lewis Stone. Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film
IN ORIGINALFASSUNG
Tägliche 6:30 9 Sonntag auch 4 Uhr
TITANIA-PALAST
Vorverk. 11-2 u. ab 5 G 2, 8145

Saarabkommen vor der Bestätigung

Tagung des Saarausschusses in Genf — Moisi verhandelt mit Caval

Das Welterbe der römischen Einigung

Wo ein Wille ist, da ist ein Weg

Die Einigung bei den Saarverhandlungen in Rom beweist von neuem, daß schwierige Probleme nicht unlösbar sind, sofern sich Männer zusammenfinden, die mit dem festen Vorfaß an die Arbeit herangehen, die ihnen gestellte Aufgabe durchzuführen. Dem Dreierausschuß in Rom, der vier Wochen lang in zielbewußter und weitblickender Arbeit das ganze Saarproblem behandelt hat, gebührt der Dank ganz Europas, denn durch die Saareinigung wird eine fühlbare Entspannung der europäischen Lage ermöglicht. Nicht das geringste Verdienst an der Einigung kommt dem Baron Moisi zu, der sich als ausgezeichnetster Mittler erwiesen hat. Er hat seine Aufgabe ernst genommen, so ernst wie sie war. Er hat sich nicht beirren lassen und er hat diese Arbeit auch nicht unterbrechen lassen, weil der Völkerverbund seine Tagung abhalten wollte. Der Völkerverbund hat gewartet, bis der Dreierausschuß in Rom zu seinem Ziele gekommen war, und dieses Warten wird sich bewähren, denn nun bleibt dem Völkerverbund nichts weiter übrig, als die formelle Zustimmung zu der römischen Lösung zu geben.

Um es vorwegzunehmen: Deutschland hat große Opfer gebracht, um die Einigung in Rom zu ermöglichen, aber diese Opfer sind gerechtfertigt im Hinblick auf das große Ziel einer deutsch-französischen Entspannung, der unser Führer Adolf Hitler vom ersten Tage an das Wort geredet hat. Mit der Lösung des Saarproblems ist ein der Haupt Hindernisse aus dem Weg geräumt, das einer Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen im Wege stand. Die deutschen Opfer sind gebracht worden, weil das nationalsozialistische Deutschland seinen Friedenswillen nicht in Worten, sondern mit Taten beweist. Auch Frankreich hat einige Zugeständnisse gemacht. Dabei soll allerdings nicht übersehen werden, daß ja Frankreich bei der Abstimmung am 13. Januar nicht die geringsten Ausflüchte hat. Eine rechtzeitige Einigung mit Deutschland lag also durchaus in seinem Interesse.

Aus dem Inhalt des Saarabkommens interessiert uns vor allen Dingen die wirtschaftliche Einigung, bei der die Entschädigungsfrage im Vordergrund steht. Der Versailler Vertrag bestimmt, daß beim Wiederaufleben der deutschen Staatshoheit, d. h. nach Ablauf von 15 Jahren, Deutschland die Pflicht hat, die Saargruben zurückzugeben. Der Preis, den die Sachbesitzer feststellen, ist in Gold zahlbar. — Auf Grund dieser Bestimmung hat der Dreierausschuß in Rom die Summe für den Rückkauf der deutschen Gruben auf 150 Millionen Mark, die in Form von 900 Millionen französischen Francs gezahlt werden muß, festgelegt. Für diese Summe erhält Deutschland die gesamten Saargruben, drei Eisenbahnlinien, die von Esch-Lothringen der Bahnverwaltung gehören, und schließlich die Grenzabzweige, die seit 1919 zum Teil von Frankreich gebaut worden sind, zurück. Es ist anzunehmen, daß für die Bezahlung, durch die laut Abkommen eine Verschlechterung der deutschen Devisenlage nicht eintreten darf, die im Saargebiet umlaufenden französischen Franc herangezogen werden.

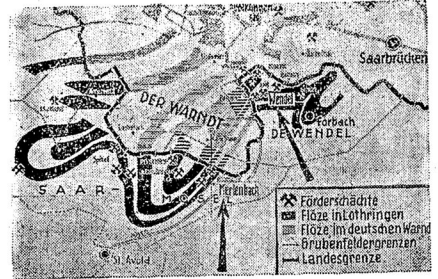
Die Summe von 150 Millionen Reichsmark mag manchem vielleicht niedrig erscheinen, und er wird vielleicht darauf hinweisen, daß die deutschen Kohlengruben an der Saar seinerzeit auf das Reparationskonto mit einem Betrag von 300 Millionen Goldfrancs per 10. Januar 1920 gutgeschrieben worden sind, aber er übersteht, daß die Saargruben heute längst nicht mehr diesen Wert darstellen. Denn die gesamte Entwicklung seit 1920 hat zur Entwertung aller Kohlengruben geführt. Der Wert der Saargruben ist darüber hinaus noch weiter gesunken, weil Frankreich es unterlassen hat, die notwendigen technischen Einrichtungen zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit vorzunehmen. Weiterhaltende oder sogar weiterhöbende Maßnahmen sind in den vergangenen 15 Jahren von der französischen Grubenverwaltung an den Saargruben nicht getroffen worden.

Wenn im Versailler Diktat die Saargruben Frankreich für 15 Jahre zur Ausnutzung ausgeliefert wurden, so wurde diese Bestimmung damals getroffen, weil Frankreich behauptete, daß seine nordfranzösischen Bergwerke während des Krieges schwere Verluste erlitten hätten. Die Ausbeutung der Saargruben sollte eine Entschädigung dafür sein. Durch die intensive Ausbeutungspolitik an der Saar hat Frankreich aber den Rückkaufspreis schon mehrfach vorweggenommen, und den Kriegsverlust hat der Abbau der deutschen Kohle durch die französische Grubenverwaltung schon lange ausgeglichen, zumal noch Frankreichs Kohlengruben schon seit 1925 wieder voll arbeiten. Man hat berechnet, daß Frankreich in den letzten 14 Jahren 154 Millionen Tonnen im Saargebiet gefördert hat. Der Verlust, den Nordfrank-

reich seinerzeit durch Zerstörung seiner Kohlengruben im Kriege erlitten hat, beläuft sich aber höchstens auf 100 Millionen Tonnen.

Auch weiterhin wird Frankreich für fünf Jahre die Ausbeute aus zwei Schächten der Warndgruben zugesprochen, und zwar bei einer durchschnittlichen Fördermenge von 22 Millionen Tonnen im Jahre. Hier hat Deutschland ein Zugeständnis gemacht, das infolgedessen besonders groß ist, als es nach internationalem Recht sehr unrichtig war, ob Frankreich überhaupt das Recht hatte, von seinem Staatsgebiet aus deutsche Kohlenflöze abzubauen.

Es wird erwidert, daß die deutschen Opfer nicht gering waren, aber eine deutsch-französische Entspannung ist dieser Opfer wert. Man sieht daraus nur, daß es bei ernsthaftem Willen auf beiden Seiten durchaus möglich ist, Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, und wir wollen wünschen, daß Frankreich, dessen Entgegenkommen in Rom gar nicht übersehen werden soll, mit dem Saar-



Das Kohlenrevier im Warnd.

Aus den beiden mit Pfeil bezeichneten Schächten kann Frankreich noch fünf Jahre lang von französischer Seite her pro Jahr 22 Millionen Tonnen Kohle abbauen.

abkommen neue Wege beschreitet, um das Verhältnis zweier Nachbarländer, von dem der Frieden in Europa abhängig ist, auf eine günstigere Grundlage zu stellen.

Die Genfer Verhandlungen

Nachdem der Dreierausschuß in Rom das Saarabkommen zustande gebracht hat, bleibt dem Völkerverbund noch die Genehmigung, die jetzt kaum mehr als einen formalen Akt darstellt. Es ist dem Baron Moisi zu verdanken, wenn er, unbesiegt um die Völkerverbundtagung, in Rom erst die Arbeiten zu Ende geführt hat. Nunmehr kann die Entscheidung der Saarfrage Schlag auf Schlag erfolgen, und es ist nicht anzunehmen, daß noch irgendwelche Schwierigkeiten die Saarabstimmung am 13. Januar und die Abwicklung der Umstellungsmassnahmen der Vorstände des Saarausschusses und Mittler bei den römischen Saarverhandlungen einfließen.



Baron Moisi,

Baron Moisi hat sein Arbeitsfeld von Rom nach Genf verlegt. Am Dienstagvormittag hatte er Besprechungen mit dem französischen Außenminister Laval, mit dem Generalsekretär des Völkerverbundes, Venol, und dem Präsidenten der Saarregerungscommission, Nogé. Am Dienstagnachmittag trat der Saarausschuß in Genf zusammen.

In der Völkerverbundtagung sammeln sich bereits die Hauptvertreter der Großmächte, der französische Außenminister Laval, der englische Vorkriegsbeschwärter Eden, der Italiener Moisi und der Sowjetaußenminister Litwinow, um an der Sitzung des Völkerverbunds rats teilzunehmen. Im Vordergrund der Beratungen steht die Saarfrage, aber eine Behandlung des südländischen Konflikts ist daneben nicht ausgeschlossen.

Nichtungsbesprechungen erwartet man in Genf kaum. Nach einer Meldung aus London habe Vorkriegsbeschwärter Eden keine Richtlinien für die Unterhandlungen mit Laval in der Frage der deutschen Währung und Gleichberechtigung mitbekommen, da die englische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß jezt nichts überholt werden dürfe. Vor der Saarabstimmung werde keine Regierung in der Lage sein, irgendwelche festen Bindungen zu übernehmen.

Befriedigung in der Welt

Das Saarabkommen von Rom wird von der gesamten Presse der Welt als ein Schritt zum Frieden begrüßt. Am stärksten hat die Saareinigung in Amerika gewirkt, wo sie als ein außerordentlicher Beweis für die Friedensliebe Deutschlands angesehen wird. Auch in England und Frankreich wird festgestellt, daß in der wichtigsten Streitfrage zwischen Deutschland und Frankreich eine Verständigung herbeigeführt worden sei.

Paris: Günstige Aufnahme.

Die römischen Saarvereinbarungen haben auch in Paris eine günstige Aufnahme gefunden. Die Außen-

politik derin des „Deuvre“ gibt den guten Eindruck wieder, den das Zustandekommen der Einigung in Genf freigen gemacht habe, wo man für die Mittwochsinigung eine Flut von Glückwünschen über den glücklichen Abschluß der römischen Verhandlungen erwartet. Besonders die nunmehr gelöste Frage der Garantie für die Gegner der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland habe in Genf einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen. Das „Journal“ stellt fest, daß die Genfer Sitzung unter vollkommen anderen Umständen stattfinden werde, als man ursprünglich angenommen hatte. Das starke Ergebnis der Umwälzung, die sich vollzogen habe, sei die Ausschaltung der Meinungsverschiedenheiten über die Saarfrage und es scheine, als ob man nunmehr, in Erwartung der Abstimmung, einem Bürgerfrieden entgegengehe.

England: Sieg für den Frieden.

Das Abkommen über den Rückkauf der Saargruben hat, wie aus London berichtet wird, in England große Befriedigung hervorgerufen. Die Blätter geben der Erwartung Ausdruck, daß nun auch die Abstimmung selbst ohne Schwierigkeiten vor sich gehen werde. Die Zeitung „Times“ stellt fest, nicht so sehr der Inhalt, als vielmehr die Tatsache des Abkommens sei entscheidend für die weitere Entwicklung. Die Deutschen und Franzosen würden nunmehr auch in den anderen Fragen an einen Tisch kommen können. In einem Leitartikel berührt „Daily Herald“ die Ansicht, die Vereinbarung sei ein Triumph für den Völkerverbund, die Völkerverbundsorganisation und ihre Völkerverbandsmethoden. „Vor allem aber“, so heißt es weiter, „und dies ist das Beste an ihr, bedeutet sie einen Triumph für die deutsche und für die französische Regierung; sie haben gemeinschaftlich einen Sieg für den Frieden und die Verneinung über Vorurteile und Unwohlsein errungen.“

Italien: Gerechte Lösung.

Die italienischen Blätter unterstreichen die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit des italienischen Vorkriegsbeschwärter, Barons Moisi. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ schreibt u. a.: „Alle im Zusammenhang mit der kommenden Volksabstimmung und ihren Rückwirkungen aufgeworfenen Fragen haben eine von den Parteien angenommene gerechte Lösung gefunden. Da das Saarproblem der deutsch-französische Zeitapfel war und berechtigte Unzufriedenheit erregte, hat die erreichte Einigung und ihre Annahme durch die Parteien eine Behebung, die über die Tragweite des Saarproblems hinausgeht, vor allem wenn man in Betracht zieht, daß Laval gleichzeitig den Vertrauensmann Hitlers, Herrn von Ribbentrop, empfangen hat.“ Der „Corriere della Sera“ bezeichnet die Einigung als einen Erfolg der Friedenssache, der aber keine trügerischen Hoffnungen wecken dürfe, immerhin aber einen tröstlichen Fortschritt bedeute. Das Verdienst gebühre zum größten Teil dem Takt und der Geschicklichkeit des Vorsitzenden Moisi.

Amerika: Keine Krise nach Saarentscheid.

In großen Schlagzeilen und Leitartikeln wird in der amerikanischen Presse darauf hingewiesen, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eine wesentliche Sicherung des Friedens in Europa bedeute.



Jeder Kurmärker ist ein Kämpfer gegen die Not!
Darum: Opfert für das Winterhilfswerk!

Deutscher Schulstreit im Memelland?

Die Memeler Zeitungen veröffentlichen jetzt die Verordnung des zurückgetretenen Direktoriums Meisgohs über die Neuordnung der Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen. Die Verordnung stellt einen ungeheuerlichen Rechtsbruch dar, der alle bisherigen Maßnahmen der Litauer auf futuralem Gebiet übertrifft.

Von den 228 Volksschulen des Gebiets werden namentlich diejenigen aufgeführt, die in Zukunft die litauische, und diejenigen, die die deutsche Unterrichtssprache haben werden. 223 Schulen, also nahezu sämtliche, sollen zukünftig die litauische Unterrichtssprache und nur sechs Schulen die deutsche Sprache anwenden. In der Verordnung findet man sich auf die Erhebungen über die deutschsprechenden Schüler deutscher Abstammung und die Nachprüfung dieser Listen durch die zuständigen Schulräte. Es waren nämlich Erhebungen angefertigt worden. Das Ergebnis war für Litauen katastrophal, da 80 bis 98 v. H. der Schüler erklärt hatten, daß bei ihnen zu Hause Deutsch gesprochen wird.

Bisher hatten die Litauer noch nicht 10 v. H. sämtlicher Schulen — es waren noch nicht 20 — mit litauischer Unterrichtssprache, während weit über 200 Schulen die deutsche Unterrichtssprache hatten.

Da sich auf Grund der letzten Memelbesuche die Signatarmächte auch mit der Schul- und Sprachfrage beschäftigten und schon vor der Durchsührung dieser Verordnung des Direktoriums Meisgohs Vernehmung der Litauer festgehalten hatten, so ist jetzt das Direktorium Meisgohs zurückgetreten, um diesen ungeheuerlichen Eingriff in das Schul- und Familienleben durch den Rücktritt in den Hintergrund treten zu lassen. Der

Memelländer Bevölkerung bleibt, wie in memelländischen Kreisen verlautet, im Augenblick keine andere Möglichkeit der Abwehr, als in den Schulstreit zu treten, bis die Signatarmächte für Ordnung und Wiederherstellung des früheren Zustandes sorgen.

Hausfuchungen bei Deutschen in der litauischen Hauptstadt.

Die litauische Geheimpolizei (Staatsicherheitspolizei) hat in Kowno bei etwa sechs bis acht Deutschen, die dem Vorstand des Deutschen Kulturverbandes angehören bzw. ihm nahestehe, Hausfuchungen vorgenommen. Die Hausfuchungen dauerten bei den einzelnen Personen bis zu fünf Stunden. Durchsucht wurden u. a. die Privatwohnungen des stellvertretenden Vorsitzenden des Kulturverbandes sowie der beiden Geschäftsführer; die Geschäftsräume des Verbandes wurden von der Durchsicherung verschont.

Das neue „Memel“-Direktorium.

Memel. Der neuernannte Präsident des Direktoriums, Jürgis Bruvelaitis, hat sein Direktorium gebildet. Er hat zu Landesdirektoren die beiden Mitglieder der Memelländischen Landwirtschaftspartei: Besitzer Ludwig Buttgerit aus Ruck, Mitglied des Landtages, und Besitzer Martin Grigait aus Jonaiten sowie den Gouvernementsrat Dr. Martin Anisas berufen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Landtag schon für die nächsten Tage einberufen werden.

Japan kündigt das Flottenabkommen.

Tokio. Die japanischen Botschafter in London, Washington, Paris und Rom sind beauftragt worden, die betreffenden Regierungen von dem Beschluß des japanischen Kabinetts über die Kündigung des Flottenabkommens in Kenntnis zu setzen. Die amtliche Kündigung wird am 10. Dezember durch den Kaiser vollzogen werden.

Starke Verfirmung der Amerikaner.

Im englischen Unterhaus hat eine Konferenz der englischen und amerikanischen Delegationen im Rahmen der Londoner Flottenbesprechungen stattgefunden. Dieser Konferenz lag die Tatsache zugrunde, daß Japan den Washingtoner Flottenvertrag kündigte. Man war allgemein der Ansicht, daß die Londoner Flottenbesprechungen damit eingestellt und auf einen späteren Zeitpunkt zu verlagert seien. Die Amerikaner zeigten sich über Japans Haltung außerst verstimmt und sehen die neue Lage recht ernst an.

Kampf gegen Arbeitsnot — Arbeitsbeschaffungs-Lotterie!

Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Weltflieger Post unternahm einen Stratosphärenausflug.

Ein neuer Höhenrekord? — Der Stratosphärenanzug bewährte sich. Der amerikanische Meteorflieger Wiley Post, der durch seinen Weltumflug bekannt geworden ist, soll einen neuen Höhenrekord im Flugzeug aufgestellt haben. Nach seinen eigenen Angaben — die Instrumente müssen noch geprüft werden — will er eine Höhe von 14 640 Meter erreicht und damit den Italiener Donati geschlagen haben, da dieser letzte Meteorflieger „nur“ 14 442 Meter erreicht hatte. Post, der sich für diesen Zweck einen eigenen „Stratosphärenanzug“ hat herstellen lassen, hatte zunächst einen vergeblichen Versuch unternommen. Er war bis auf eine Höhe von 4500 Meter gekommen und erklärte bei der Landung, er habe schlechte Sicht angetroffen. Wenn es sich bestätigt, daß er mit einem gewöhnlichen Gebrauchsflugzeug die Höhe von fast 15 Kilometer erreicht hat, so würde damit eine einzigartige Leistung erreicht worden sein.

Neuer Flug über den Stillen Ozean.

Der australische Flieger U I m in Begleitung eines zweiten Piloten und eines Funkers von Oakland in Kalifornien zu einem Flug über den Stillen Ozean nach Australien gestartet. Um will in Honolulu, auf der Fanning-Inseln (900 Meilen südlich von Hawaii) in Suva auf den Fidji-Inseln und in Auckland auf Neuseeland zwischenlanden. Sein Endziel ist Sidney und Melbourne in Australien.

Wie aus Honolulu (Hawaii-Inseln) gemeldet wird, ist der australische Transpazifikflieger U I m südlich von Honolulu infolge einer Motorenstörung auf offener See niedergelangen. Er fand eine reparierbare Pumpe aus, nachdem er glaubte, die Reparatur selbst erledigen und nach zwei Stunden wieder aufsteigen zu können.

Die Verchwörungen in Sowjet-Rußland

29 Verhaftungen in Rußland.

Moskau spricht von einem „weißrussischen Komplott“. Dem Kommissariat des Innern (früher GPU) ist es angefallen, die Hintergründe des Attentats auf den Leningrader Parteisekretär Kirov aufzuklären. Es habe, wie es mittelt, ein weißrussisches „weißrussisches Komplott“ aufgedeckt, das die Ermordung einer Reihe der namhaftesten Mitglieder der Sowjetregierung zum Ziel hatte. Nach einer amtlichen Meldung sind in Moskau und Leningrad 71 Mitglieder der Verchwörung verhaftet worden. Nach einer weiteren amtlichen Meldung sind acht Beamte des Innenkommissariats ebenfalls festgenommen worden.

Unter den acht verhafteten Beamten des Innenkommissariats befindet sich auch dessen Chef in Leningrad, Fjodor Medwed. Offenbar hat die Untersuchung gegen den Mörder ergeben, daß die verantwortlichen Stellen in Leningrad nicht die erforderlichen Maßnahmen für die persönliche Sicherheit Kirovs und der anderen Regierungsmitglieder getroffen haben. Der Chef der altrussischen GPU (Innenkommissariat), Heinrich Jagoda, hat seinen persönlichen Stellvertreter Jakob Ugranow mit der Übernahme der Reorganisation der GPU in Leningrad vorläufig beauftragt. Die wegen Verchwörung gegen das Leben der Sowjetführer Verhafteten werden von der Militärabteilung des Obersten Staatsgerichtshofes abgeurteilt. Mit größter Wahrscheinlichkeit werden gegen alle Beteiligten Todesurteile gefällt werden.

Drei Todesurteile in Moskau vollstreckt.

Die Todesurteile gegen drei am 26. Oktober wegen eines Überfalls auf einen Beamten der GPU, verurteilte Personen wurden auf Grund des Gesetzes vom 3. Dezember, das keine Mißdeutung gegenüber mehr zuläßt, vollstreckt. Unter den im Zusammenhang mit der Ermordung Kirovs Verhafteten befinden sich auch sechs Frauen, die angeblich einer gegenrevolutionären Gruppe angehört haben, darunter mehrere Verwandte des Mörders Nikolajew.

Nur ein fühlbares Opfer



Wird allen Weihnachtsfreude bringen

GLÜCK muß der Mensch haben

ROMAN VON AXEL RUDOLPH

Über diese Menschen, die ausgemachten werden müssen, sind praktisch wertlos. Er kann nicht ganze Wagenladungen des Gesehns mitnehmen. Eine Verheißung birgt nur die Möglichkeit, daß man außer dem einen noch weitere Nuggets findet. Es ist nicht ausgeschlossen, aber ebensoviele sicher. Ja, wenn man das ganze Land bis hinab zum Stuart River besäße, ausparzellieren und verkaufen könnte, das gäbe ein Geld! Denn sobald es bekannt wird, daß Mainy Creek goldhaltig ist, wird das Gerede anheben nach der Witterung und man wird sich um die anliegenden Bodenteile schlagen. Aber das Geseh erlaubt dem Prospektur nur das Abstreifen des Erdbeer-Claims, doppelt so groß wie die gewöhnlichen Claims. Was darum herum liegt, ist freiland für die Zukunft kommenden.

Ammerhin wird Sonely natürlich hier einen Claim abstecken und einreparieren lassen. Wenn er Glück hat, findet er unter in Galworthy einen Kapitalkräftigen, der ihm den Claim mit allen Rechten für ein paar Tausend abkauft, unbedenken, auf Grund des Goldlumpens.

Sonely schläft ruhig wie immer diese Nacht in seinem Schlafsaal, der aus Holz und Leinwand ist. Im Frühstück beginnt er verächtlich seine Hundert Acres abzumessen, daß sein Wuddelton fast in der Ecke liegt und die ganze Breite des Grasgangs mitbestimmt. Dann haut er sich die Pfähle zurecht und gräbt die vier Pfosten in den Erden ein, nimmt damit nach dem Geseh Besitz von seinem Claim. Es wird Mittag, wie Sonely fertig ist mit seiner bedächtigen Arbeit.

Nach einer Nacht schläft Sonely am Mainy River. Dann macht er sich ohne Paß auf den Rückweg. In seinem Leinwandtuch ruht neben dem hübschen Goldstaub der Klumpen von Mainy River.

Unverhofft ruft, aber mit scharf glänzender Augen blicken sich vier Männer über einen Holzstamm „Coboten“, reu in allen hochwertigen Goldlumpen zum spanjontigen Male zu seiner breiten Schaufelhand. Es fällt niemand ein, zu zweifeln. Sonely ist ein guter Mann. Wenn er sagt, daß er Gold gefunden hat, so ist das ebenso unzweifelbar, als

wenn Biddle Sam sagt, daß er dem nächsten, der ihn anschießt, einen Kinnhaken verabsolgen wird.

„Was meint ihr, Jungen?“ Biddle Sam dämpft seine mächtige Stimme und blinzelt schlau. „Hat zwar noch keine Kage was gefunden da oben und ich selber hab kein Vertrauen zu dem verdammten Elckgang von Mainy River. Aber das Stück da in meiner Hand sagt das Gegenteil. Sonely hat, wie er sagt, wenig Luft, mit der Arbeit anzufangen. Ich denke, wir kaufen ihn den Claim ab.“

Drei Köpfe nicken stumm und gewichtig. Biddle Sam spricht aus. „Hör zu, Sonely. Ich hab fünfsechshundert in Schropmans Bank. Duß hier hat eintausend. Cat und Dickie haben nichts, aber wenn sie ihre Hunde und ihren Bangrund unter am Fluß verkaufen, können sie zusammen auch fünfshundert auf den Tisch legen. Ich denke, du verkaufst ihn den Claim für dreitausend. Hab ich recht?“

Sonely sieht ein paar Minuten über die Gesichter hinweg, die ihn in verhaltener Spannung anstarrten. Dreitausend. Mehr wird aus dem Claim kaum herauszuholen sein. Und den Goldlumpen behält er auch. Der Betrag, zusammen mit den Schropmans, genügt reichlich, um den Prospektur an den Kapital zu hängen und eine tadellose Farm anzulegen.

„Ich muss erst den Claim anmelden“, sagt Sonely zurückhaltend. Aber im Innern ist er ja entschlossen, das Geschäft zu machen.

Die andern finden es ganz in der Ordnung, daß Sonely nicht gleich zurückfährt. Ein Geschäft will überlegt sein. Er hat nicht nein gesagt. Das bedeutet, daß er verkaufen will. Während Sonely langsam und behäutigt zum Goldgräber geht, bestelt Biddle Sam eine Extralage.

Ruhig, gleichgültig fast, meldet Sonely beim Crown-Agent seinen Claim an. Auch der Agent guckt kaum zu ihm herüber. Er wägt ein drittes Buch aus, kriehelnd fährt die Feder über das Papier. Die Anmeldung wird eingetragen auf den Namen Ernst Kummer, genannt Sonely. Nun muß er noch seine Prospektur-Lizenz vorlegen. Alles in Ordnung. Der Crown-Agent reicht ihm die Befähigung, ein Wäffchen, auf dem untersempelt zu lesen ist, daß der Prospektur Ernst Kummer der Besitzer eines Landstückes von 100 Acres im Gebiet am Mainy River ist, eingetragen unter der Registriernummer ...

Sonely fühlt plötzlich ein sonderbares Schwanken in den Beinen, während er auf das Papier starrt, das er in den Händen hält. Diese harten, ritzigen Sünde beginnen plötzlich leicht zu zittern. Er fährt sich mit der Zunge über die trocknen Lippen und beugt den Hals vor. Nein, es ist kein Spuk. Da steht ganz deutlich:

„... eingetragen unter der Registriernummer 8777.“ In diesem Augenblick erst weiß Sonely, daß seine große Stunde gekommen ist und daß er diesen Claim weder um dreitausend noch um drei Millionen verkaufen wird.

VII.

Von dieser Stunde an ist alles Phantastische, alles Schwabende und Traumhafte von Ernst Kummer abgefallen. Kein Ueberchwang, kein Goldrausch, kein Fieber. Er handelt in eiserner Konsequenz. Jeder Schritt, den er tut, ist kalt berechnend, nüchtern überlegt. Nichts wird verstimmt, nichts überhastet. Das Schicksal hat gesprochen und es ist fast, als ob dieser Mann längst innerlich vorbereitet gewesen sei auf diese Stunde, als ob jede Einzelheit des Profitmachungsplanes seit Jahren fix und fest in seinem Hirn gelegen hätte.

Biddle Sam hat seine Extralage umsonst ausgegeben. Sonely erklärt gleichmütig, er wolle erst noch ein wenig auf seinem Claim buddeln. Aber das hat Zeit. Zunächst will er mal anschnappen. Nach Calgary fahren und sich für den Erbs aus dem Goldlumpen ein paar wilde Tage gönnen. Das nimmt den Kameraden jeden Argwohn und bringt sogar ihren eigenen Entschluß, den Claim Sonelys zu kaufen, arg ins Wanken. Ein Prospektur, der sich etwas von seinem Claim verspricht, fürzt sich kühler in die Arbeit oder verkauft den Claim und pariert einen Dum. Meistens aber geht er erst mal auf eine Dummelreise. Das ist noch nicht dazwischen.

Sonely schmeißt ebenfalls eine Runde und fährt dann still und besonnen nach Calgary der Aufsengebirge. Aber nicht, um zu buddeln. Sein erster Weg führt dem Regierungsagenten, der das Freiland zu vergeben hat. Dort läßt er sich die Karten der Freilandhaft vorlegen, liest und vergleicht sorgsam die Regierungskarte mit seinen eigenen topographischen Skizzen. Es ist, wie er annahm. Die „townships“ um den Stuart und Mainy River sind alle noch frei. Das Land liegt zu weit abseits vom Verkehr, um Viehherde zu finden. Er bezeichnet eine Parzelle von hundert Acres. Sie grenzt natürlich nicht ganz genau an seinen Claim. Es bleibt ein „Streifen“ Freiland zwischen den beiden. Aber sie umfaßt doch einen großen Teil des freiliegenden Nachbargebietes. Jeder unbedachte Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat, kann sich zur Anlage einer Siedlung in Kanada hundert Acres des freien Regierungslandes nach eigener Wahl zuweisen lassen.

Neuordnung des deutschen Börsenwesens

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Übernahme der Börsenaufsicht auf das Reich eine Neuordnung des deutschen Börsenwesens vorgenommen, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten wird. Die gesetzlichen Vorschriften, die das Kabinett schon verabschiedet hat, erleichtern die Zulassung von Wertpapieren an den Provinzbörsen und entfallen Übergangsbestimmungen, die infolge der Aufhebung von Börsen notwendig geworden sind. Es ist Vorsorge getroffen, daß keine der amtlich zugelassenen Wertpapiere seine Notiz verliert.

Aufgehoben werden die Wertpapierbörsen zu Königsberg, Magdeburg, Stettin und Zwickau. Zusammengelegt werden die Wertpapierbörsen in

- a) Augsburg und München zu der Bayerischen Börse mit dem Sitz in München,
 - b) Bremen, Hamburg und Lübeck zu der Hanseatischen Börse mit dem Sitz in Hamburg,
 - c) Chemnitz, Dresden und Leipzig zu der Sächsischen Börse mit dem Sitz in Leipzig,
 - d) Düsseldorf, Essen und Köln zu der Rheinisch-Westfälischen Börse mit dem Sitz in Düsseldorf,
 - e) Frankfurt a. M. und Mannheim zu der Rhein-Mainischen Börse mit dem Sitz in Frankfurt a. M.
- Die an den einzelnen Plätzen bestehenden Warenbörsen und Getreidegroßmärkte werden von der Neuordnung nicht betroffen. Unverändert bestehen die Wertpapierbörsen in Berlin, Breslau, Hannover und Stuttgart.

Die Organisationen der Versicherungen.

Der Reichswirtschaftsminister hat zwei Anordnungen über die Anerkennung der Wirtschaftsprüfung als Versicherung und öffentlich-rechtliche Vertretung erlassen. Danach werden diese beiden Gruppen als alleinige Vertretung ihrer Wirtschaftszweige anerkannt. Ihnen werden alle Unternehmungen (bzw. öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten) angeschlossen, die den Betrieb von Versicherungsgeschäften zum Gegenstand haben bzw. alle öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten mit Ausnahme der zur Sozialversicherung gehörenden Anstalten. Die Beiträge sind bei den beiden Gruppen anzumelden.

Ausfallunterstützung bei Ziefbauarbeiten.

Die Reichsanstalt für Arbeitvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Anordnung über Ausfallunterstützung bei Ziefbauarbeiten herausgegeben, in der mit Zustimmung des Arbeitsministers und des Finanzministers angeordnet wird, daß Ziefbauarbeiter, die zur Beschäftigung bei Außenarbeiten an einem anderen Wohnort Unterkunft nehmen müssen, für die in den Wintermonaten durch Regen oder Frost ausfallenden Arbeitsstunden eine Ausfallunterstützung erhalten. Arbeitsstunden, deren Bezahlung auch aus anderen Gründen ausfallen würden, bleiben hierbei außer Betracht. Die Ausfallunterstützung beträgt für Verheiratete die Hälfte und für Ledige ein Viertel des für Vollarbeiter über 20 Jahren zutreffenden Stundenlohns. Sie kann nur für die Wintermonate bis Ende März 1935 gewährt werden.

Keine Fleischpreiserhöhung.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Überwachungsstellen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die heutigen Preise für Fleisch und Geflügel Waren unter keinen Umständen erhöht werden. Falls die zur Preisfestlegung befugten Stellen heute geltende örtliche Preise für solche Waren für überhöht halten, so hat eine Abänderung der Preise im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft zu erfolgen, der seinerseits im Einvernehmen mit dem Reichskommissar handelt. Die Preisnotierungen für Lebensmittel im übrigen so geregelt, daß sie den Preisveränderungen entsprechen. Die Fleischer haben es in der Hand, Überpreise für Lebensmittel nicht zu bewilligen.

0,75; alte Föhne 0,40-0,50; Tauben, Stück 0,40-0,75; Gänse 0,75-0,92; Enten 0,68-1; Puten 0,70. — Fische (per Zentner): Sale 100-130; Schiefe 60-100; Seiche 30-65; Spiegelfarpen 55-60; Aste 15-35; Röhre 20-25; Noddu 20-25. — Gemüse (per Zentner): Weißkohl 3-4; Wirsingkohl 3,50-4,25; Rotkohl 5,50-6,50; Grünkohl 3-3,50; Spinat 3-7; Salat, 100 Kopf 5-10; Kapuzensalat 15-23; Kohlrabi, Erdart 0,50 bis 0,80; Mohrrüben 3-3,50; Kohlrüben 3-4; Rote Rüben 3-5; Kürbis 5-15; Sellerie 5-8; Rettich, Stück 3-10; Berliner Mangereichmarkt. (Anteiliger Marktbericht vom Marktbericht in Preisvergleich.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 136 Schweine, 362 Ferkel; etwas freundlicher bei festen Preisen. Es wurden verkauft im Großhandel für: Käuferschweine (4-5 Monate alt) 22-40 Mark, Böfse (3-4 Monate alt) 15-22 Mark, Ferkel (8-12 Wochen alt) 11-15 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) 9-11 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 8-9 Mark. Ausguckte Tiere über Notiz.

Getreidegroßmarkt Berlin.

Bom 4. Dezember.

Für 1000 kg in Markt: Weiz, märz, fr. Berl. 205,50; Getreide, märzfr. —; Weizen, märzfr. —; Weizen, Erzeugerpreis für d. Preisgeb. 23. V 194,50, 23. V 195,50, 23. V 196,50, 23. V 197,50, 23. IX 199,50, 23. XI 201,50. Rogg, märz, fr. Berl. 165,50; Getreide, Erzeugerpreis für d. Preisgeb. 23. V 154,50, 23. V 155,50, 23. V 156,50, 23. V 157,50, 23. IX 159,50, 23. XI 161,50. Gerste fr. Berl. ab Stat. Brau, fl. 213-220 204-211; Brau, gut 203-212 194-203 Sommer-, mittel —; Winter-, zweizeil. —; Winter-, vierzeil. —; Weizen, 195-200 186-191; Getreide, märzfr. —; Weizen, märzfr. —; Weizen, Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G. V 154,50, G. V 155,50, G. V 156,50, G. V 157,50, G. V 158,50, G. V 159,50, G. V 160,50, G. V 161,50. Safer fr. Berl. ab Stat. märzfr. —; Getreide, Erzeugerpreis für die Preisgeb. S. IV 148,50, S. V 152,50, S. X 155,50, S. XI 157,50, S. XII 160,50, S. XIV 162,50.

Wirtschaft und Handel.

Amstlicher Berliner Schlachttiermarkt.

Bom 4. Dezember.

	Auftrieb	Preis
Minder	2484	
a) Schlachthof direkt	—	—
b) Schlachthof indirekt	440	—
c) Schlachthof indirekt	596	—
d) Schlachthof indirekt	1459	—
e) Schlachthof indirekt	3048	—

Verkauf: bei Minder, Rälbern, Schafen und Schweinen möglich; es bleibt überflüssig.

	Preis
Schlaf	A 1 41
	A 2 38-40
	B 1 31-35
	B 2 21-29
	C 33-37
	D 28-32
	E 33-34
	F 21-32
	G 16-22
	H 10-15
	I 87
	J 31-35
	K 25-30
	L 20-24
	M 20-25
	N 70-85

Berliner Börse vom Dienstag: Kursbefestigungen.

Bei Beginn der Aktienbörse traten überwiegend Kursbefestigungen ein. Die Tendenz für eine Vesteigung trat in der Hauptsache wieder in verschiedenen Spezialwerten besonders hervor.

Berliner amtliche Notierungen für Kaufschaff. I. Erzeugerpreise, ab märzfr. Station frei Waggon. II. Großhandelspreise, ab märzfr. Station frei Waggon. III. Notierungen, getten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,85-1,95 (2,20), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,70-1,80 (2,05), drahtgepreßtes Jagerstroh (Quadratballen) 1,85-2,00 (2,10-2,20), drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,85-2,00 (2,10 bis 2,20), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 2,10 bis 2,30 (2,50-2,60), Roggenlangstroh (mit Bindfäden gebündelt) 1,95-2,15 (2,40-2,50), bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,85-1,95 (2,25-2,30), bindfadengepreßtes Weizenstroh 1,75-1,85 (2,15-2,20), Stroh 3,00-3,15 (3,30-3,40). Tendenz: stetig. Hausbäuhelches Hen, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befehl mit minderwertigen Grättern, 3,20-3,80 (3,90-4,10), gutes Hen, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Befehl mit minderwertigen Grättern, 4,40-4,80 (4,95-5,05), Zugerte, loje 4,70-5,00 (5,20-5,30), Timoth, loje —, Klee, loje 4,55-4,85 (4,95-5,15), Weizen-Hen, rein, loje —, Weizen-Hen, loje (Marthe) 3,50-3,50 (4,00-4,20), Weizen-Hen, loje (Kabel) 3,15-3,30 (3,65-3,90). Drahtgepreßtes Hen 40 Pf. über Notiz. Tendenz: ruhig.

Amstlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Markt für 100 Pfund frei Berlin.

Marktlage: Stübwarenpreise: Auftrieb besser, Geschäft normal, Preise wenig verändert. Gemüse: Auftrieb reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Obst: Auftrieb reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. — Weizen und Getreide (per Zentner): Weizen 0,30-0,46; Weizen 0,65-0,65; Dammid 0,39-0,52; Weizen 0,20-0,47; Weizen 0,37-0,37; Stüd 1; Samen, Stüd 1,50-3,50; Samen, Stüd 1,50-2,30; Säuhner 0,50-0,74; junge Föhne 0,60-0,90; Putelste 0,68 bis

1) Vereingetztes Auswuchs- und Schmachtkorn zulässig; bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent.
2) Gefehliger Weizenanfaufpreis + 4 Mark.
3) Bei Preisierung von Sommeruntergetreide kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mark je Tonne hinzu.
4) Zugall, 0,50 Mark Frachtausgleich; bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.
5) Zugall, 0,30 Mark Ausguckbeitrag für 100 Kilogramm. — Weizenanfaufpreis kann ein Aufschlag von 0,50 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

GLUCK

muß der Mensch haben

ROMAN VON AXEL RUDOLPH

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 22.

Er hat nur die Einkommens- und Vermessungsgebiht von vier Dollar dafür zu erlegen. Als Ernst Nummer die Office des Regierungsagenten verläßt, ist er rechtmäßiger Eigentümer der gewöhnlichen Parzelle, besitzt außer seinem Claim noch weitere hundert Acres des Nachbarklandes. Der Regierungsagent hat nicht lange gefragt. Er hat sich im stillen gefreut, daß endlich mal ein Kerl den Anfang gemacht hat da oben, wo sich die Fische gute Nacht sagen und wo bisher noch keiner sich um ein Freeland beworben hat.

In der Bank verkauft Sonely seinen Goldklumpen. Geht dann bedächtig in eine Musik-Halle und verbringt dort die halbe Nacht, Tanz, trinkt, spielt ein bißchen, aber vorsichtig und mit Maß. Schläft den nächsten halben Tag und verbummelt wieder die Nacht im gleichen Lokal. Es sind Bekannte dort, Prospektoren aus Galwoort. Die müssen daheim erzählen können, was Sonely in Calgach getrieben hat.

Am dritten Tage schlendert Sonely durch die Straßen und verfährt unaufrichtig im Hause der großen Provinzialfirma Major & Co. Dort bestellt er Wehl, Kaffee und Konfekten für eine Sommerzeit, bezahlt bar in Dollar-scheinen und Goldstaub- und beordert, die Sendung auf dem Wasserwege an die Mündung des Stuart River zu senden. In vier Wochen soll sie dort sein.

Am Abend frißt Sonely noch einmal recht fleißig dem Wehl zu und fährt dann mit „Big Ben“, einem Galwoort-Kameraden, zurück. Noch eine halbe Woche bleibt Sonely in Calwoort liegen, geht in den „Coyoten“, macht ein Spielchen mit den Kameraden, besticht die Hunde, die zum Verkauf stehen, kauft Sachen unter am Fluß und packt schließlich seinem Mauselef einen Monatsproviand auf und zieht gelassen wieder nordwärts. Nicht anders ist sein Kuzug, als gewöhnlich. Die Prospektoren niden ihm zu und lassen ihn ziehen. Besonders der Umstand, daß er nur Proviand für einen Monat mit sich nimmt, beruhigt alle. Kein Grund zu einem An.

Oben auf seinem Claim beginnt Sonely fieberhaft zu arbeiten. Das benachbarte „homestead“ wird abgehothen, Baumfällern werden gefällt und behauen. Nach zehn Tagen schwerer Arbeit steht ein Blockhaus da. Die Verbindung der Regierung, bezugslos ein Wohnhaus auf dem zugewiesenen Freeland, bezugslos werden muß, ist erfüllt. Kein Mensch kann Sonely das Land freitig machen. Seine Hände sind geschunden und wund, der Rücken schmerzt, alle Glieder sind wie zerhackt. Aber als Sonely sich zum ersten Male in seiner Hütte in den Schlaf fallen will, gerät er vor innerer Befriedigung. Am nächsten Tage packt er das Budelein auf dem Claim an. Das Schachloch wird erweitert, neue Löcher ausgeschachtet. Hart ist der Boden und tief ist's bis zur Schlafunterlage. Sonely schneidet, arbeitet, fröhlich, schäftig, arbeitet. Seine Sekunde kommt ihm, die Gewank, daß die Nr. 8777 ein bedeutungsloser Zufall, der Claim unergiebig sein könne. Es gibt keine Gängigkeit, keinen Zweifel. Das Schachal hat geprochen.

In den ersten acht Tagen der Arbeit wäscht Sonely nur die Schlafmattigkeit aus. Der Inhalt an Goldstaub ist gering, sogar geringer als nach den ersten Proben zu erwarten stand. Wenn nichts dauntersteht, sind kaum tausend Dollar aus dem ganzen Claim herauszuholen. Aber solche Gedanken kommen Sonely nicht. Er steigt in die Gruben und beginnt mit der Haxe das Gestein zu bearbeiten. Das ist die Morgenarbeit. Nachmittags ist er vor den herausgehobenen Bergen und unterfacht sorgsam jedes Felsstück. Auch hier nimmt keine Berechnung. Viele der Steine enthalten Goldblumen. Er macht eine Probe und grübt einen kleinen Schacht an entgegengegesetzten Ende des Claims. Auch hier das gleiche Resultat. Klarer Beweis, daß es sich nicht um ein paar hundert Goldblumen handelt, sondern daß der ganze Boden goldhaltig ist. Damit gewinnt der Claim praktisch an Wert. Denn wo ein solches Weh verästeltes Aderchen im Gestein ist, da muß auch irgendwo eine größere Ader sein. Fragt sich nur, ob sie auf seinem Claim liegt oder irgendwo in der Nachbarschaft auf ihm nicht gehörenden Gebiet.

Am elften Arbeitstage findet Sonely einen zweiten Ruzget, fast in der gleichen Größe wie der erste. Am zwölften aber stößt er im Gestein auf einen Goldklumpen, dessen Größe einen Wert von mindestens fünf-tausend Dollar repräsentiert.

Es ist ein Ereignis, ein großes Ereignis, denn so große Ruzgete werden im ganzen Land nur alle zehn Jahre einmal gefunden. Sonely aber nimmt es als etwas Selbst-

verständliches hin. Er hat's ja gewußt, festeste gewußt von der Minute an, da er auf der Weiserhütte die Schiffsnummer 8777 las. Er lebt in seiner Hütte ein sinnreiches Versteck im Boden aus und legt die Goldklumpen samt dem Beutel mit Goldstaub dort hinein. Dann packt er wieder zu. Nach einer weiteren Woche hat er schon ein gut Teil der Felsunterlage bloßgelegt. Der südliche Teil des Claims gleicht einem Bauplatz oder einem von Maschinenwunderbücheln durchzogenen Feld. Mit dem Duff bleibt es nach wie vor schwarz befeilt, aber in den Auges sind drei weitere Goldblumen gekommen. Wenn sie auch nicht so groß sind, der gesamte gefürbete Realwert beläuft sich schon auf etwa zehntausend Dollar. Das bedeutet — da er kaum ein Hundertstel des Claims bearbeitet hat —, daß der ganze Claim nach der üblichen Prospektur-Berechnung eine Chance von etwa hunderttausend Dollar hat. Eine Meilenlänge, ein Fund! Aber für Sonely ist das alles nur ein Anfang. Er richtet sein Hauptaugenmerk auf die Goldblumen im Gestein. Ganz systematisch und bedächtig folgt er ihren Versteckungen. Wo sie stärker werden, da läßt er alles andere liegen und sucht die Richtung zu verfolgen. Manchmal mehren sich die Aderchen in den Steinen. Die dünnen Einsprengsel werden dicker, weisen Knoten auf, scheinen sich in einer starken Ader vereinigen zu wollen. Aber wenn Sonely dann weiter gräbt, verstreut sie sich wieder, verschwinden im grauschwarzen Gestein.

Am einundzwanzigsten Arbeitstage aber kommt der Augenblick, da Sonely die Haxe sinken läßt und einen tiefen Atemzug tut. Es ist elf Uhr vormittags, als ihm — etwa zweihundert Meter von der Ausgangsstelle entfernt — aus dem grauen Gestein eine dunkelgelbe, metallisch glänzende, glatte Ader entgegensteht. Die anfängliche Berechnung, daß es sich wieder um einen besonders großen Goldklumpen handelt, erweist sich als haltlos. Das Gestein ist nicht loszubrechen, die kleinen Aderchen im Umkreis kriechen unerbittlich auf diese Stelle zu, werden dicker, je näher sie ihr kommen. Wädherts geht der Goldstrang, ihn auszubrechen ist unmöglich. Wie ein löfse und stückig funkelndes Auge der Tiefe harzt die schwere Ader dem Arbeitenden entgegen.

Sonely versucht fleißig den Schacht zu vertiefen. Vier Meter nach rechts und ein Meter höher stößt er wieder auf den Strang, und hier liegt er fleißig frei vor ihm, fast unangebrochen in das Gestein eingeschlossen, eine Ader von mindestens fünfzehn Zentimeter Dicke, von der also bereits jetzt eine Länge von fünf Metern feststeht. Fortsetzung folgt.

Der letzte Feldmarschall

Zum 85. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Madensen

Als die deutsche Nation im Hochsommer dieses Jahres ihren größten Soldaten und den Vater des Vaterlandes, Paul von Hindenburg, in dem riesigen Mähted des Zusammenbruchs in die ostpreussische Erde betete, die er einst vor dem Ansturm Afriens rettete, senkte der letzte nun noch unter uns wehende Marschall seinen Stab vor dem großen Kameraden und Freunde: **M a d e n s e n**. Seit nun auch Hindenburg zur großen Armee abgerufen ist, verkörpert der letzte Feldmarschall die Tradition der alten, ruhmreichen Armee. Wo die alten Soldaten zusammenkommen in Kameradschaft und Gebeten an die, die einst mit ihnen führten für des Reiches Größe und Freiheit und die nun der grüne Rasen in dem weiten Kranz der Gräber um die Grenzen unseres Landes deckt, ist der greise Marschall in der schwarzen Husarenattila unter ihnen. Und wo der Stiefeltritt der Kompagnien der jungen Reichswehr dröhnt, wo die Fahnen der alten Regimenter wehen und die Trommeln rufen zu Feier und Trauer, da treffen die Augen wehrhafter deutscher Jugend das alte verwitwete Gesicht des ewig jungen Husaren, den „Marschall Vorwärts des Weltkrieges“, wie ihn einst seine Soldaten vor zwanzig Jahren in Polen und Galizien, in Serbien und Rumänien jubelnd grüßten.



„Memini initia“ („Ich gedenke des Anfangs“) — diesen Wappenspruch erbat sich Madensen, als er ein Jahr vor der Wende des Jahrhunderts gabelt wurde. Wie hat sich der schlichte, gerade Soldat seiner Herkunft geschämt, immer, war er stolz, sich aus kleinen Anfängen emporarbeiten zu haben. Ein Beweis mehr, daß in der alten Armee nicht die Herkunft, sondern die Leistung auf die Dauer galt. Am 6. Dezember 1849 wurde Madensen in der Nähe von Wittenberg geboren. Die Welt der Schloßkirche gab ihm sein schlichtes Gottvertrauen mit, das all die großen Soldaten besaßen. Auch jeder Reitergeneral des großen Preußenkriegs, Hans Joachim von Bieten, der mit seinen Reitern die Süptitzer Höhen führte, bei Torgau — nicht allzuweit von Madensens Geburtsort — und der schon früh das Vorbild des Jungen wurde. Auch einmal ein Reiterführer werden! — das war schon die Sehnsucht seiner Jugendträume. Aber der Vater, Gutsverwalter von Beruf, wollte anders. Landwirt sollte der Junge werden nach der Schulzeit, die er mit Bauernjungen und Tagelöhnerkindern in der Dahleberger Dorfschule verbrachte. Aber zunächst dient der Zwanzigjährige als Einjährig-Freiwilliger bei den 2. Leibhusaren in Sisa, im Bosnischen. Was er als Knabe ertränkte, wird Wirklichkeit: Madensen trägt die schwarze Attila und den Totenkopf. 1870 kämpft er wie der unbekanntes Reutnant des 3. Gardebrigades, Hindenburg, als Gefreiter für des Reiches Einigung. Für schneidige

Paratourdienste erhält er das Reutnantspatent und das Eisene Kreuz. Dann aber will der Vater, daß er die Uniform auszieht und den Reutnerhof mit dem Gutshof vertauscht. Zwei Jahre studiert er, dann hält er es nicht mehr aus. Der Vater muß einwilligen, sein Sohn zu seinem Regiment zurückzuführen.

Neht begründet die feste Kurve eines seltenen Aufstiegs, ohne Protektion, mit Können und Glück. Aber Glück hat — nach dem Ausspruch des alten Volkes — auf die Dauer nur der Müdige. Tätigkeit im Generalstab, dann Adjutant des Generals von Schlieffen, des genialen Lehrmeisters der deutschen Armee, schließlich Kommandeur der 1. Leibhusaren. „Ihr Leibhusaren reitet den Teufel aus der Hölle!“ lobte der Kaiser bei einer Besichtigung des Regiments, der ihn zum Flügeladjutanten ernannte und 1899 in den erblichen Reichsstand erhob. Als die Leibhusarenregimenter zu einer Brigade zusammengefaßt werden, wie einst schon unter Friedrich dem Großen, wird Madensen ihr Chef und endlich Kommandeur des 17. Armeekorps in Danzig.

Mit ihm zieht der General in den großen Krieg. Bei Gumbinnen und Tannenberg führt er seine Soldaten in den Kampf um das ostpreussische Land. Im November 1914 wird die 9. Armee aufgestellt unter seinem Kommando; sein Generalstabchef wird der Oberst von Seekt, der spätere Schöpfer der Reichswehr. Vor zwanzig Jahren erobert er Lodz nach vierwöchiger Schlacht, Anfang Mai 1915 durchdringt seine Armee in einer gewaltigen Durchbruchschlacht bei Gorlice-Tarnow die russischen Stellungen und wirft die Russen über den Saal zurück. Ungarn ist vor dem Zugriff der gartischen Soldatenmassen gerettet. Zwei Monate später zwingt Madensen als Befehlshaber deutscher und österreichischer Truppen im Weichselbogen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Rückzug. Am 24. Juni 1915 wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt. An seine 89jährige Mutter schrieb in diesen Tagen der ruhmreiche Feldherr: „Nun ist Dein Junge Generalfeldmarschall geworden, hat die höchste Würde erlangt, die einem Soldaten in seinem Berufe beschieden sein kann. . . Ich glaube, Du bist die erste nichtfürstliche Frau in unserem Vaterlande, die einen Sohn als Generalfeldmarschall auf becoming dem Herzen durchs Leben tragen kann.“ Im Spätherbst führt Madensen den serbischen Feldzug siegreich durch und stellt die lebenswichtige Verbindung Wien-Belgrad-Sofia-Konstantinopel her. Ein Jahr später kämpft er in der Dobrußja gegen Rumänien. An seinem 67. Geburtstag kann er seinen Einzug in B u r a r e s t halten. Als dann im Spätherbst 1918 die Balkanfront der Mittelmächte zusammenbricht, führt er seine Truppen zurück, als letzter verläßt der Marschall das Land. In Lugana wird er mit seinem Stabe von der revolutionären Regierung verhaftet, hinter Stachelberg auf einem Schloß festgehalten, bis er im November 1919 in die Heimat zurückgeführt kann.

Nicht verbittert zieht er sich zurück, sondern unermüdet kämpft er für Erhaltung und Wiedereinsetzung preussischer Soldatengeistes und deutschen Wehrwillens. Bei den alten Kameraden aus dem großen Wehrkriege und der deutschen Jugend in ihren Stunden war er oft zu finden, bis durch die nationale Erhebung der Kampf seines Alters um Freiheit und Ehre der deutschen Nation sein Ziel fand. Das neue Deutschland ehrte seinen großen Soldaten durch die Ernennung zum preussischen Staatsrat. Madensen schlägt nun nach dem Heimgange unseres Hindenburg als letzter die Brücke aus ruhmreicher, soldatischer Vergangenheit in die Gegenwart, die die Augen den ewigen Preussentums auf ihre Fahnen schreibt. E. S.

Die goldenen Kränze. * 15.40: Der Mikolans im Fröhlichen Kindergarten. * 16.00: Unterhaltungsmusik der Kapelle. * 17.30: Robert Schumann (Hörst) aus seinem „Mann Stein“ (Klaviermusik). * 17.45: Ganz allerhöchste! (Schallplatten). * 18.25: Schauen, Photographieren — ichpersönliche Möglichkeiten und Grenzen. * 18.40: Hitler-Jugend an der Arbeit. * 19.00: Reichsfeier der Reichswehr. * 19.10: Reichsfeier aus Stuttgart: Stunde der Nation. Der Mikolans kommt. Eine Stunde für große und kleine Kinder. * 19.45: Johannes Brahms: Klavierspiele in H-Moll, Opus 79. * 20.00: Reichsfeier aus Berlin: Kundgebung der Reichswehr. * 21.30: Ingres: Selbstbildnis (Schallplatten). * 22.00: Wette: Tages- und Sportnachrichten. * 22.15: Nachrichten aus dem kulturellen Leben. * 22.25: Unsere Schirmherrschaft der Winterreise. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 bis 24.00 Frankfurt: Volksmusik.

Freitag, 7. Dezember.

Sender: Berlin-Regel 356,7

Morgenruf. * 6.15: Functumausfall. * 6.30: Wetternachrichten. — Ansicht: Nachdenkliche Minute. * 6.35 bis 6.55 auf Stuttgart. * 7.00: Nachrichten. * 8.00: Functumausfall. * 8.40: Für die Frau. Die Mutter. * 9.00: Wetter- und Tagesnachrichten. — Ansicht: Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. * 10.15: Schlußruf: „Jungarbeiter, aufgewacht!“ * 11.00: Sendepause. * 11.25: Tendenzbericht der Berliner Börse. * 11.30: Sendepause. * 12.00: Aus dem Alten Rathaus zu Bremen: Glasfänger. Glasfänger Fredo Wemann. — In der Pause um 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. * 13.00: Echo am Mittag. * 13.15: Dies und Das. * 14.00: Wetter- und Tagesnachrichten. * 14.15: Eine kleine Musik. * 14.30: Nachrichten. * 14.40: Sendepause. * 15.00: Tendenzbericht der Berliner Börse und Landwirtschaftsbörse. * 15.25: Sonderberichter. „Alle deutsche Sonaten.“ * 16.00: Nachmittagskonzert: Purzelbaum nach Noten und nach Reimen. * 18.00: Wir teilen mit. . . * 18.05: Bücherkunde: Kunst im Kampf. * 18.30: Was unsere Hörer sich wünschen! (Schallplatten). * 19.40: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Klopffuß und Wandlust. * 21.00: Ein General reitet seine Armee. Der erste große Auszug der Reichswehr am 85. Geburtstag. * 21.30: Nachrichten. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.20: Mar-Weber-Julius. * 23.10—23.25: Nachrichten: Stefan George. Zur ersten Wiederkehr seines Todesjahres (4. Dezember).

Deutschlandsender: Well 1570,7. 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. * 6.15: Functumausfall. * 6.30: Tagesgespräch. * 6.35: Stuttgart: Morgenruf. — In der Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. * 8.00: Sperrzeit. * 8.45: Lebensführung für die Frau. * 9.00: Sendepause. * 9.40: Von Schelmen und braven Leuten. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.15: Volk an der Arbeit. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. * 10.45: Sperrzeiten im Kindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Sendepause. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. * 11.50: Unterhaltungsmusik. * 12.00: Stuttgart: Mittagstanz. * 12.15: Nachrichten. * 12.30: Wieder der Liebe (Schallplatten). * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Sperrzeit. * 14.45: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. * 15.15: Für die Frau: Haushalt im Aufschwung. * 15.40: Jungmädelsunde. Heute proben wir für einen Elternabend. * 16.00: Mündchen: Wespertanz. * 17.30: Jungvolk, hör' auf! Eine Reise über'n großen Teich. * 17.50: Der Cellospieler. * 18.00: * 18.10: 30 Minuten beim Feiern! (Schallplatten). * 18.40: Unterhaltung des Kreuzerregiments bei den Feiern im Hof. * 19.00: Das Glück. * 19.15: Stuttgart: Mittagstanz. * 19.30: Reichsfeier. * 19.40: Unterhaltungsmusik der Kapelle Kermisch. * 20.00: Kernspruch. — Ansicht: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20.15: Abend. — In der Pause 20.45: Nun geht ein Frauen durch die Welt. . . Von der Vornehmigkeit und dem ersten Abendsticht. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30: Zeitfunk. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 bis 24.00 Stuttgart: Musik am Abend.

Sonnabend, 8. Dezember.

Sender: Berlin-Regel 356,7.

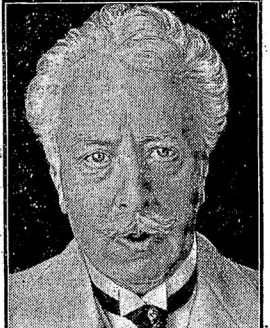
Morgenruf. * 6.15: Functumausfall. * 6.30: Wetternachrichten. — Ansicht: Nachdenkliche Minute. * 6.35 bis 6.55 auf Stuttgart. * 7.00: Nachrichten. * 8.00: Functumausfall. * 8.20: Körperpflege. * 8.35: Sendepause. * 10.00: Wetter- und Tagesnachrichten. — Ansicht: Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. * 11.00: Tendenzbericht der Berliner Börse. * 11.30: Sendepause. * 12.00: Aus dem Alten Rathaus zu Bremen: Glasfänger. * 12.30: Stuttgart: Mittagstanz. * 12.45: Nachrichten. * 13.00: Echo am Mittag. * 13.15: Dies und Das. * 14.00: Wetter- und Tagesnachrichten. * 14.15: Eine kleine Musik. * 14.30: Nachrichten. * 14.40: Sendepause. * 15.00: Tendenzbericht der Berliner Börse und Landwirtschaftsbörse und Wochenrückblick auf die Markttage. * 15.35: Prophetische Zeitung: Julius Meier schreibt Feuilletons im Ösnabrücker Intelligenzblatt. * 16.00: Unterhaltungsmusik. * 16.15: Buchbesprechungen. * 17.45: Wenn es dunkel wird. * 18.00: Wir teilen mit. * 18.05: Wie das „Dummkopfs Dorf“ entsteht. * 18.20: Geschichten. * 19.00: Abendmusik. * 19.25: Kurznachrichten. * 19.40: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Nachrichten (Schallplatten). * 20.30: Reichsfeier aus dem Sportpalast Berlin: Tag der nationalen Solidarität! Es spricht Reichsminister Dr. Joseph Goebbels. * 21.30: Konger (Schallplatten). * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30—1.00 aus Stuttgart: Tanzspiele. Tanzspiele Willi Wende.

Deutschlandsender: Well 1570,7. 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. * 6.15: Functumausfall. * 6.30: Tagesgespräch. * 6.35: Stuttgart: Morgenruf. — In der Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. * 8.00: Sperrzeit. * 8.45: Lebensführung für die Frau. * 9.00: Sendepause. * 9.40: Von Schelmen und braven Leuten. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.15: Kinderjunktur. * 10.30: Nachrichten. * 11.00: Fröhlicher Kindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Die Wissenschaft melde: 75 Jahre Wehrwissenschaft. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. * 11.50: Unterhaltungsmusik. * 12.00: Stuttgart: Mittagstanz. * 12.15: Nachrichten. * 12.30: Wieder der Liebe (Schallplatten). — Ansicht: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Sperrzeit. * 14.45: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. * 15.15: Mädelabend. * 15.30: Kinderland, ein Kampf für das kommende Geschlecht. * 15.45: Wirtschaftswochenplan. * 16.00: Kern: Der große Samstagsnachmittag. * 18.00: Sportwochenplan. * 18.15: Wädelabend! Trude Wädel. * 18.30: Unterhaltungsmusik. * 18.45: Stuttgart: Mittagstanz. * 19.00: Reichsfeier. * 19.15: Stuttgart: Mittagstanz. * 19.30: Reichsfeier. * 19.40: Unterhaltungsmusik der Kapelle Kermisch. * 20.00: Kernspruch. — Ansicht: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20.15: Abend. — In der Pause 20.45: Nun geht ein Frauen durch die Welt. . . Von der Vornehmigkeit und dem ersten Abendsticht. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30: Zeitfunk. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00—24.00 Mündchen: Jungvolk. Es spielt das Unterhaltungsmusik.

Zwei Dichter-Rudolfe feiern Geburtstag



70. Geburtstag von Rudolf Steiner



Rudolf Herzog 65 Jahre alt

Kundfunk-Programm

Donnerstag, 6. Dezember.

Sender: Berlin-Regel 356,7.

Morgenruf. * 6.15: Functumausfall. * 6.30: Wetternachrichten. — Ansicht: Nachdenkliche Minute. * 6.35 bis 6.55 auf Stuttgart. * 7.00: Nachrichten. * 8.00: Functumausfall. * 8.20: Sendepause. * 8.45: Körperpflege. * 8.55: Sendepause. * 10.00: Wetter- und Tagesnachrichten. — Ansicht: Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. * 11.00: Tendenzbericht der Berliner Börse. * 11.30: Sendepause. * 12.00: Aus dem Alten Rathaus zu Bremen: Glasfänger. * 12.30: Stuttgart: Mittagstanz. * 12.45: Nachrichten. * 13.00: Echo am Mittag. * 13.15: Dies und Das. * 14.00: Wetter- und Tagesnachrichten. * 14.15: Eine kleine Musik. * 14.30: Nachrichten. * 14.40: Sendepause. * 15.00: Tendenzbericht der Berliner Börse und Landwirtschaftsbörse. * 15.25: Sonderberichter. „Alle deutsche Sonaten.“ * 16.00: Nachmittagskonzert: Purzelbaum nach Noten und nach Reimen. * 18.00: Wir teilen mit. . . * 18.05: Für die Jugend: Balladen der Zeit. * 18.30: Vom Dreier-Schiffchen zum reichlichen Baustein. Kinderpielzeug einst und jetzt. * 19.00: Reichsfeier aus Stuttgart: Stunde der Nation. Der Mikolans ist

da. Eine Stunde für große und kleine Kinder. * 19.45: Echo am Abend. * 20.00: Reichsfeier aus dem Sportpalast Berlin: Kundgebung der Reichswehr. * 21.30: Stuttgart: Mittagstanz. * 21.45: Nachrichten. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30—24.00: Aus dem Wilhelmshallen am Zoo: Tanzmusik. Kapelle Waldner Lutter.

Deutschlandsender: Well 1570,7. 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. * 6.15: Functumausfall. * 6.30: Tagesgespräch. * 6.35: Stuttgart: Morgenruf. — In der Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. * 8.00: Sperrzeit. * 8.45: Lebensführung für die Frau. * 9.00: Sendepause. * 9.40: Von Schelmen und braven Leuten. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.15: Volk an der Arbeit. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. * 10.45: Sperrzeiten im Kindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Die Wissenschaft melde: 75 Jahre Wehrwissenschaft. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. * 11.50: Unterhaltungsmusik. * 12.00: Stuttgart: Mittagstanz. * 12.15: Nachrichten. * 12.30: Wieder der Liebe (Schallplatten). — Ansicht: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Sperrzeit. * 14.45: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. * 15.15: Mädelabend. * 15.30: Kinderland, ein Kampf für das kommende Geschlecht. * 15.45: Wirtschaftswochenplan. * 16.00: Kern: Der große Samstagsnachmittag. * 18.00: Sportwochenplan. * 18.15: Wädelabend! Trude Wädel. * 18.30: Unterhaltungsmusik. * 18.45: Stuttgart: Mittagstanz. * 19.00: Reichsfeier. * 19.15: Stuttgart: Mittagstanz. * 19.30: Reichsfeier. * 19.40: Unterhaltungsmusik der Kapelle Kermisch. * 20.00: Kernspruch. — Ansicht: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20.15: Abend. — In der Pause 20.45: Nun geht ein Frauen durch die Welt. . . Von der Vornehmigkeit und dem ersten Abendsticht. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30: Zeitfunk. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00—24.00 Mündchen: Jungvolk. Es spielt das Unterhaltungsmusik.